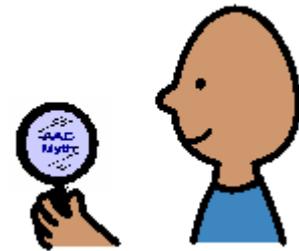




„Unter der Lupe“ - Märchen über UK



Märchen: „Der Unterstützt Kommunizierenden muss zuerst nicht-elektronische Methoden oder Techniken der Unterstützten Kommunikation* beherrschen, bevor er eine elektronischen Kommunikationshilfe* nutzen kann.“

In diesem Dokument wird diese Aussage von unterschiedlichen Blickwinkeln näher betrachtet und auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft.

Wenn Kleinkinder zum Kommunizieren ihre eigene Stimme nutzen, müssen diese vorher nicht auf Bilder zeigen. Kleinkinder kommunizieren mit ihrer eigenen Stimme, bevor Sie auf Bilder zeigen können. Sie weinen, um unsere Aufmerksamkeit zu bekommen. Sie nehmen an Gesprächen teil, indem sie gurren. Auch wenn sie beginnen, auf Bilder oder Gegenstände zu zeigen, wird dieses häufig durch Lautieren oder Annäherungen an das Wort begleitet. Diese Kinder wissen, welche Möglichkeit ihnen die eigene Stimme in der Kommunikation bietet, bevor Sie deutliche Worte produzieren können, und sie entwickeln die Fähigkeit, mit verschiedenen Kommunikationsmethoden (z.B. Zeigen, Gestik, Lautsprache) gleichzeitig zu kommunizieren.

Ist es für Kinder mit schweren Beeinträchtigungen (die Unterstützte Kommunikation brauchen) wichtig, kommunikative und sprachliche Fähigkeiten ohne eigene Lautsprache/Stimme zu entwickeln? Warum wird erwartet, dass es wichtig ist, Fähigkeiten mit nicht-elektronischen Methoden zu zeigen, bevor mit einer Sprachausgabe gearbeitet werden kann?

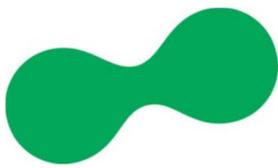
Kleinkinder lernen das Fahrradfahren, indem Sie vielleicht mit dem Reiten auf Spielzeugen beginnen und dann von einem Dreirad zu einem Fahrrad mit Stützrädern und zu einem normalen Fahrrad wechseln. Ist es bei Unterstützter Kommunikation das gleiche? Muss mit einfachen Bildern begonnen werden, dann eine Kommunikationstafel oder alle PECS-Phasen (Frost & Bondy, 1994) eingesetzt werden, bevor ein elektronisches Kommunikationsgerät genutzt werden kann?

Ist das Anbieten von Unterstützter Kommunikation mehr wie das Laufen lernen? Die Mittel sind immer vorhanden, jedoch erhöht sich die Komplexität des Einsatzes, wenn sich die Fähigkeiten und Erfahrungen erweitern (z.B. krabbeln, stehen, laufen, rennen). Könnte eine Person mit komplexen Kommunikationsbedürfnissen von einer elektronischen Kommunikationshilfe—mit Inhalten für die ansteigenden sprachlichen Fähigkeiten und sich entwickelnden Umfelder—von Beginn an profitieren?

*Definitionen

- Nicht elektronische Methoden oder Techniken der Unterstützte Kommunikation—Methoden zur Kommunikation, die wie Kommunikationstafeln, Kommunikationsbücher und Techniken wie PECS.
- Elektronische Kommunikationshilfe—Gerät zur Kommunikation, wie das Tobii Dynamox I-110, Indi, I-Serie+, etc.

Diese Materialien dürfen für den Einsatz mit Schülern, Patienten, Klienten oder anderen Personen, die Unterricht, Therapie, Supervision, Beratung, Betreuung oder eine andere Behandlung direkt von Ihnen erhalten, kopiert werden. Ansonsten ist Kopieren, Reproduzieren oder Weitergeben in gedruckter oder digitaler Form ohne vorherige schriftliche Genehmigung Tobii Dynamox nicht gestattet.



Märchen über UK

Was sind die Vorteile der Sprachausgabe eines Kommunikationsgeräts?

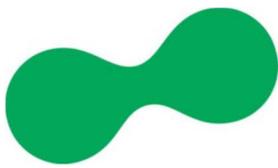
- Eine Sprachausgabe ist ein deutliches Signal an den Unterstützt Kommunizierenden, dass auch er die gewünschte Mitteilung äußern kann (Shepis, Reid & Behrman, 1996).
- Die Sprachausgabe kombiniert verschiedene kommunikative Funktionen in einem kommunikativen Vorgang, indem der Unterstützt Kommunizierende gleichzeitig Aufmerksamkeit bekommt und seine Nachricht direkt mitteilen kann. Zum Beispiel, „Mama, kann ich mehr haben.“ unterstützt sowohl, dass man die Aufmerksamkeit der Mutter bekommen und ausdrücken kann, dass man mehr möchte. Jans Aussage, „Deine Schuhe sind nicht zu“, fordert und richtet die Aufmerksamkeit und teilt die gewünschte Aussage mit (Shepis, Reid & Behrman, 1996).
- Die Sprachausgabe liefert dem Unterstützt Kommunizierenden ein Modell für die Sprachproduktion (Blischak, Lombardino & Dyson, 2003). Die Bereitstellung eines solchen Modells ist nicht die primäre Absicht von Unterstützter Kommunikation aber sicherlich ein Vorteil.
- Die Sprachausgabe erhöht die Möglichkeiten des Unterstützt Kommunizierenden, mit weniger bekannten Kommunikationspartnern zu sprechen, die ohne den Vorteil der Stimme vielleicht nicht verstehen, was seine Bilder bedeuten. Sie können vielleicht nicht lesen (Lesen der Wortbezeichnung) oder hatten noch nie mit einem Unterstützt Kommunizierenden Kontakt.
- Die Sprachausgabe ermöglicht einem Unterstützt Kommunizierenden, mit jemanden zu kommunizieren, der sich nicht in der unmittelbaren Umgebung befindet (z.B. mehr als zwei oder drei Meter entfernt, in einem anderen Zimmer, am Telefon).
- Die Sprachausgabe bietet ein Mittel, kommunikative Abbrüche zu reparieren, und erhöht die Möglichkeiten, ein Gespräch zu beginnen oder aufrecht zu erhalten (Cumley & Swanson, 2000).

Dadurch, dass die Inhalte (Vokabular) auf einer elektronischen Kommunikationshilfe auf Basis der individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen des Nutzers variieren können, bietet die Sprachausgabe unzählige Möglichkeiten zur unabhängigen Interaktionen in einer Vielzahl.

Welche Auswirkung kann dieses auf die Entwicklung der natürlichen Lautsprache haben?

Die Begründung, dass eine elektronische Kommunikationshilfe die Person mit den komplexen Kommunikationsbedürfnissen vom Sprechen abhält, dient manchmal als Argument gegen eine Bereitstellung der elektronischen Kommunikationshilfe. In den vergangenen Jahren hat die Forschung zunehmend die Vorteile von Unterstützter Kommunikation bei Personen mit komplexen Kommunikationsbedürfnissen hervorgehoben (Blischak, Lombardino & Dyson, 2003). Zusätzlich zu dem Märchen, das die Wirkung von Unterstützter Kommunikation auf die Lautsprache untersucht (auch in der Tobii Dynavox Materialkiste erhältlich), bietet die folgende Onlineliteratur weitere Informationen zu diesem Thema.

- Universität von Nebraska *Lincoln's AAC connecting Young Kids*—<http://aac.unl.edu/yaack/b2.html>
- Apraxia-KIDS- <http://www.apraxia-kids.org/site/c.chKMIOPllsE/b.980831/apps/s/content.asp?ct=464505> (Artikel von Dr. G. Cumley)



Märchen über UK

Verhindert die Nutzung einer elektronischen Kommunikationshilfe den Einsatz von anderen Methoden der Kommunikation?

Die Nutzung von elektronischen Kommunikationshilfen und nicht-elektronischer Unterstützter Kommunikation sowie körpereigene Kommunikation (z.B. Sprache, Gestik, Gebärden, Zeigen) erfolgt nicht isoliert voneinander. Vielmehr sind diese im Idealfall ein Teil des individuellen Kommunikationssystems, das unterschiedliche Methoden der Kommunikation enthält (Beukelman & Mirenda, 2005). Elektronische Kommunikationshilfen und nicht-elektronische Elemente und Techniken können und sollten zusammen genutzt werden. Wie Werkzeuge in einem Werkzeugkasten werden die für die Situation am geeignetsten eingesetzt. Das gleiche geschieht auch in der eigenen Kommunikation (z.B. Nutzung von Gesten beim Hören eines Vortrags anstatt zu sprechen). Erfahrene Unterstützt Kommunizierende berichten, dass sie die Kommunikationsmethode nach der Situation auswählen (z.B. Nutzung einer Buchstabentafel bei bekannten Partnern und einer elektronischen Kommunikationshilfe bei weniger bekannten Partnern). Wie zahlreiche Berichte im Internet zeigen, werden nicht-elektronische Methoden als Absicherung zu einer elektronischen Kommunikationshilfe eingesetzt, falls diese nicht genutzt werden kann (z.B. im Schwimmbad, in der Badewanne) oder wenn diese nicht verfügbar ist (z.B. nicht aufgeladen oder in der Reparatur).

Gibt es Voraussetzungen für die Nutzung elektronischer Kommunikationshilfen?

Elektronische Kommunikationshilfen und nicht-elektronische Methoden können gemeinsam in einem individuellen Kommunikationssystem existieren.

- Er versteht das Wechselspiel in der Interaktion nicht.

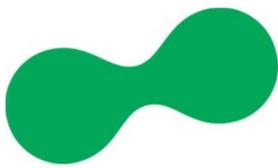
Das Lernen von Dialogverhalten in einer Interaktion ist eine Fähigkeit, die bei der Geburt durch stimmliches Spielen mit den Kommunikationspartnern beginnt. Eine elektronische Kommunikationshilfe kommt viel näher an das Imitieren des natürlichen Lernprozesses heran als nicht-elektronische Unterstützte Kommunikation, da diese dem Unterstützt Kommunizierenden ermöglicht, den Kommunikationspartnern in sehr ähnlicher Weise zu antworten (verbal zu verbal) und nicht anders (zeigen zu verbal)

- Sie versteht die Symbole nicht.

Dieses wäre auch bei nicht-elektronischen Methoden der Fall. Das Hören der Aussage durch die elektronische Kommunikationshilfe, welche das Symbol darstellt, könnte zusätzlich zu einer Rückmeldung des Kommunikationspartners das Lernen der Symbole unterstützen.

- Er könnte mit der elektronischen Kommunikationshilfe nur rumspielen, da er die auditive Rückmeldung mag.

Das könnte der Fall sein. So wie Kinder durch das Spielen mit der Stimme das Sprechen lernen, muss ein Unterstützt Kommunizierender die elektronische Kommunikationshilfe erkunden, um zu lernen, was diese kann und wie diese genutzt wird. Natürlich sollten auf das „Spielen“ zur falschen Zeit eine natürliche Konsequenz folgen, so wie es auch bei jemanden wäre, der die Stimme einsetzt.



Märchen über UK

- Sie kann sich nicht selbst um das Gerät kümmern oder könnte es beschädigen.

Die Fähigkeit, sich um die elektronische Kommunikationshilfe zu kümmern, ist eine Eigenschaft, die man dem Unterstützt Kommunizierenden fördern sollte. Die Erhöhung der Fähigkeiten, sich unabhängig um die eigene elektronische Kommunikationshilfe zu kümmern (oder andere dazu beauftragen), versichert, dass das Gerät verfügbar und bereit ist, wenn der Unterstützt Kommunizierende es benötigt. Dennoch ist dieses eine Fähigkeit, die bei der Einführung einer elektronischen Kommunikationshilfe nicht erwartet werden muss.

Es wurde viel zu den kommunikativen Ursachen von herausforderndem Verhalten geschrieben (Mirenda, 1997; Carr et al., 1994). Obwohl es keine Garantie gibt, dass eine elektronische Kommunikationshilfe nicht zerstört werden kann, sollte die Effizienz der Kommunikation mit einer elektronischen Kommunikationshilfe bedacht werden (z.B. Beginn von Interaktion, Aufmerksamkeit bekommen und Aussagen gleichzeitig ausdrücken) sowie die Fähigkeit der Person, die gewünschte Aussage auszudrücken. Das Anbieten einer erfolgreiche Methode zur Kommunikation könnte die Anzahl der Probleme mit dem Verhalten in der Zukunft verringern.

- Er kann das Vokabular auf dem Gerät nicht finden.

Dieses ist eine Fähigkeit, auf die eingegangen werden sollte. Die zu Beginn des Dokuments erwähnte ansteigende Komplexität, mit der Kinder kommunizieren, gilt auch für Unterstützt Kommunizierende. Die Fähigkeiten in der Nutzung des Geräts erhöhen sich mit der Erfahrung und durch Interventionen vom Umfeld. Das Gerät kann auch vom Kommunikationspartner genutzt werden (Partnerunterstützter Input), um das Verständnis aufzubauen und vorgefertigte Dialoge (Skripte) können eingesetzt werden, um Erfahrungen in der Gerätenutzung anzubieten.

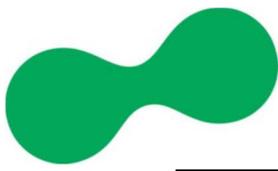
Bei der Interaktion mit anderen wird häufig dem Kommunikationspartner geholfen—ein Wort ergänzen, den anderen an ein bestimmtes Detail in einer Geschichte erinnern, etc. Diese Unterstützung und die Co-Konstruktion der Sprache (Garrett & Huth, 2002; Olsson, 2004) sind genauso für die Interaktion mit Unterstützt Kommunizierenden geeignet. Es kann benötigte Hilfestellung angeboten und über die Zeit langsam ausgeblendet werden.

- Wir nutzen PECS.

PECS (Picture Exchange Communication System) ist eine nicht-elektronische Technik. Wie zuvor beschrieben sollte auch eine elektronische Kommunikationshilfe nicht exklusiv genutzt werden und PECS kann weiterhin Teil des individuellen Kommunikationssystems sein. PECS ist eine wertvolle Technik und hat bei vielen Menschen zu einem Fortschritt in der Kommunikation geführt. Dennoch sollten weitere Methoden der Unterstützten Kommunikation erarbeitet werden, von denen die Person mit komplexen kommunikativen Bedürfnissen profitieren könnte. Der Artikel von Ann Gresswell (2006) besagt, dass das in der PECS Literatur erwähnte Kriterium, für einen Wechsel zu anderen Methoden und Techniken auch eine bedeutende Anzahl an jungen Menschen ausschließt, für die die Inhalte des Systems nicht mehr angemessen sind oder möglicherweise auch zu Beginn nie geeignet waren. In dem Artikel wird weiter vorgeschlagen, dass für Personen, die vom Erstellen eigener Aussagen profitieren können, alternative Methoden der Unterstützten Kommunikation gebraucht werden.

PECS könnte durchaus für einen kurzen oder längeren Zeitraum eine geeignete Technik als Teil eines übergreifenden Kommunikationssystems sein. Dennoch sollte die Auswahl als Teil eines übergreifenden Kommunikationssystems auf den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Person basieren. Die Bestandteile dieses Kommunikationssystems sollten regelmäßig analysiert werden, ob die Bedürfnisse der Person erfüllt werden und aus den Fähigkeiten das Beste herausgeholt wird.

Es ist nicht erforderlich, nicht-elektronische Methoden vor einer elektronischen Kommunikationshilfe zu nutzen. Beim Anbieten von Unterstützter Kommunikation gibt es keine chronologische Vorgehensweise. Es ist eine Folge von Entscheidungen auf der Basis der Bedürfnisse und Fähigkeiten der Person.



Literaturverzeichnis

Beukelman, D., & Mirenda, P., (2005). *Augmentative & alternative communication: supporting children & adults with complex communication needs.* 3rd ed. Baltimore: Paul H. Brookes Publishing.

Blischak, Doreen, Lombardino, Linda and Dyson, Alice. (2003). *Use of Speech-Generating Devices: In Support of Natural Speech.* ,Augmentative and Alternative Communication,19:1,29 — 35.

Carr E., et. al., (1994). *Communication-based intervention for problem behavior.* Baltimore: Paul H. Brookes Publishing.

Cumley, G., & Swanson, S., (2000). *Augmentative and alternative communication options for children with developmental apraxia of speech: three case studies.* Augmentative and Alternative Communication., 15:2, 110-125.

Frost, L., and Bondy, A. (1994). *The picture exchange communication system: Training manual.* Pyramid Educational Consultants, Cherry Hill, N.J.

Garrett, K. & Huth, C. (2002). *The impact of graphic contextual information and instruction on the conversational behaviours of a person with severe aphasia.* Aphasiology, 16, 523-536.

Gresswell, A., (2006). *The appropriate use of PECS?.* Communication Matters Journal .20:1, 2-3

Olsson, C. (2004). *Dyadic interaction with a child with multiple disabilities: A system theory perspective on communication.* Augmentative and Alternative Communication, 20, 228-242.

Mirenda, P., (1997). *Supporting individuals with challenging behavior through functional communication training and AAC: research review.* Augmentative and Alternative Communication. 13:4, 207-225.

Schepis, M. Reid, D., & Behrman, M., (1996). *Acquisition and functional use of voice output communication by persons with profound multiple disabilities.* Behavior Modification, 20, 451-468.